

Literatur

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **62 (1987)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ÖSTERREICH

Höhepunkt der Anti-Draken-Agitation

Die Herbstsession des österreichischen Parlaments begann mit einem aussergewöhnlichen Ereignis: Zum erstenmal in der Geschichte der Zweiten Republik brachten Abgeordnete einen Misstrauensantrag gegen einen Minister ihrer eigenen Partei ein. Es handelt sich um die neun ÖVP-Abgeordneten aus dem Bundesland Steiermark, die wegen des Draken-Kaufes einen Misstrauensantrag gegen Verteidigungsminister Dr Lichal einbrachten. Der Antrag blieb erwartungsgemäss gegen die Stimmen ihrer Parteikollegen aus den anderen Bundesländern und der übrigen Parteien (mit Ausnahme der «Grünen», die übrigens einen eigenen Misstrauensantrag gegen Lichal eingebracht hatten) mit 17:166 in der Minorität.

Wie der «Schweizer Soldat» in seiner Mai-Ausgabe berichtete, sind es vor allem die Steirer, die gegen den Ankauf und die Stationierung der 24 Überwachungsflugzeuge vom Typ Draken in der Steiermark Sturm laufen und einen Ausstieg aus dem Kaufvertrag fordern. Demgegenüber erklärte Dr Lichal im Parlament, umfangreiche Untersuchungen hätten ergeben, dass es keine leiseren Abfangjäger gebe. Die Schweiz habe mehr Flugzeuge in der Altersklasse des Draken im Einsatz, und niemand auf der Welt könne eine Garantie darüber abgeben, dass ein Flugzeug nicht abstürze.

Vor dieser Parlamentsaktion war aus der Steiermark allen Ernstes der Vorschlag gekommen, nur zwölf Draken zu kaufen, diese aber nicht nach Österreich zu bringen, sondern in Schweden zu belassen. Dort hätten sie zwar keinen militärischen Nutzen für Österreich, dafür bliebe man aber mit der Firma Saab im Geschäft und könnte Piloten für den kommenden schwedischen «Grippen», einen Abfangjäger der 4. Generation, ausbilden. Minister Dr Lichal meinte dazu: «Nach diesem Modell müsste man die Panzer in die Schweiz und die Artillerie nach Ungarn schicken, weil sie hierzulande als zu laut oder zu alt gelten.»

Trotz ihrer Abstimmungsniederlage im Parlament verfolgt die steirische ÖVP stahlhart den Anti-Draken-Kurs, und ihr Landeshauptmann Dr Krainer will «alle Möglichkeiten ausschöpfen, um eine Stationierung dieses untauglichen Gerätes in der Steiermark zu verhindern.» Ihr Klubobmann sprach sogar von einem «Notwehrrecht», was mit Befremden und unter anderem vom ehemaligen Verteidigungsminister Dr Frischenschlager (der den Kaufvertrag unterschrieben hat) im Parlament scharf kritisiert wurde. J - n

621 Leutnants ausgemustert

An der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt wurden im Verlaufe eines Festaktes 621 Leutnants in die Armee übernommen, darunter 101 Berufsoffiziere. Bundespräsident Dr. Waldheim sagte als Oberbefehlshaber des Bundesheeres in seiner Festrede, auch wenn dem Bundesheer in nächster Zeit nicht alle materiellen Wünsche erfüllt würden, müssten gerade die Erfahrungen des Jahres 1938 die Bereitschaft zur Verteidigung der österreichischen Heimat erneut bestärken. J - n

SCHWEDEN



Seit 1979 entwickelte die Firma BOFORS Schweden ein neues Panzerabwehr-Lenkwarensystem. Das

Ziel wird aus dem Überflug aus teils verdeckten Stellungen bekämpft. Der Gefechtskopf löst sich durch einen Annäherungszünder aus, welcher den schräg nach unten gerichteten Hohlladungsstachel aktiv macht. Dieser durchschlägt die Panzeroberseite. Die Rakete benötigt für eine Schussdistanz von 1400 Metern eine Flugzeit von 7,2 Sekunden. Das System kann von zwei Mann in weniger als einer halben Minute schussbereit gemacht werden. Die Schwedische Armee bestellte Ende 1985 mit der Armee Norwegens zusammen diese Pzaw-Lenkwafe BILL für 2 Milliarden Schwedische Kronen. Dies ist für die Firma BOFORS der grösste bislang erhaltene Einzel-Rüstungsauftrag. Ho

UdSSR

Sowjets zeigten Chemiewaffen-Arsenal



Die Sowjetunion zeigte anfangs Oktober ausländischen Diplomaten und Korrespondenten ihr Standard-Arsenal an Chemiewaffen. Die ausländischen Gäste wurden dazu in ein Werk zur Herstellung von Chemiewaffen in Schichani, 150 Kilometer nördlich von Saratow an der Wolga, eingeladen (Bild). Die Sowjetunion will mit dieser ungewöhnlichen Aktion ihre Offenheit zeigen und gleichzeitig auf eine Konvention zum Verbot von Chemiewaffen hinwirken.

Keystone

USA

Erweiterung der Trägerschiffsfamilie 155 Millimeter

Die bereits in Beschaffung befindliche Trägerschiffsfamilie 155 Millimeter soll durch ein Trägerschiff mit vergrösserter Reichweite, das «base bleed»-Geschoss XM864, ergänzt werden. Das Geschoss, dessen Beschaffung ab HHJ 1987 vorgesehen ist, wird eine Reichweite von 27 000 Metern mit der Feldhaubitze M198 und von 22 000 Metern mit der Panzerhaubitze M109 A2/A3 haben. Es wird 72 Mehrzweck-Tochtergeschosse (Bomblets) zur Bekämpfung «halbharter» Ziele enthalten. Zur Trägerschiffsfamilie 155 Millimeter gehören bisher:

- Das Geschoss M483 A1, das Basisgeschoss dieser Familie, mit 88 Mehrzweck-Tochtergeschossen gegen «halbharte» Ziele.
- Die Geschosse M718 und M731, die je 36 Schützenabwehrminen RAAMS (Remote Anti-Armor Mine System) mitführen. Die etwa 2,27 Kilo schweren Minen haben einen Selbstzerlegungsmechanismus, durch den die Minen des Geschosses M718 eine lange, die des M741 eine sehr viel kürzere Liegezeit haben.
- Die Geschosse M692 und M731, die je 36 Schützenabwehrminen ADAM (Area-Denial Artillery Munitions) aufnehmen. Beide Typen haben ebenfalls einen Selbstzerlegungsmechanismus, durch den die Minen des Geschosses M692 eine lange, die des M731 eine kurze Liegezeit haben. Alle diese Geschosse sind sich ballistisch sehr ähnlich. Sie können mit der Feldhaubitze M198 oder der Panzerhaubitze M109 bis zu einer maximalen Reichweite von 17 500 Metern verschossen werden. Die RAAMS- und ADAM-Geschosse sind für den kombinierten Einsatz vorgesehen. Sie geben dem Truppenführer die Möglichkeit, jederzeit Panzer- und Schützenabwehr-Minensperren im Feuerbereich seiner 155-Millimeter-Haubitzen

anzulegen und nach der Selbstzerlegung Gegenangriff über das vorher mit eigenen Minen gesperrte Gelände zu führen. Ein Standard-Kampfsatz besteht aus sechs ADAM-Geschossen (=216 Schützenabwehrminen) und 24 RAAMS-Geschossen (=216 PzAbwMinen). Diese «Mischung» gewährleistet ein wirksames Minenfeld von 400 Metern im Quadrat, das mit fünf Lagen einer 155-Millimeter-Batterie mit sechs Geschützen verlegt werden kann.

Aus Soldat und Technik

LITERATUR

Detlef Bald (Herausgeber)

Militärische Verantwortung in Staat und Gesellschaft. 175 Jahre Generalstabsausbildung in Deutschland

Bernard & Graefe. Koblenz 1986.

Dieser Band präsentiert Beiträge von Vertretern aus Theorie und Praxis, aus Wissenschaft und Militär (Jungkunth, Stübiger, Senghaas, Förster, Bald, von Rosen u a m) zum Fragenkomplex, wie die Verantwortung militärischen Handelns und politischer Beratung aus der Erkenntnis der verschiedenen Zeitepochen und ihrer Probleme heraus aussehen sollte oder könnte. Diese Beiträge waren anlässlich eines Symposiums 1985 an der Theodor-Heuss-Akademie in Gummersbach vorgetragen worden. Dabei wird nicht das gesamte im Titel angesprochene Gebiet abgedeckt, vielmehr wird in erster Linie aus dem Blickwinkel der für Generalstabsoffiziere eingerichteten Bildungsinstitutionen auf diese Fragestellung eingegangen. Das Buch schlägt den Bogen vom Beginn sogenannter Generalstabsausbildung vor zirka 175 Jahren bis heute. Die Aufsätze äussern sich u a zum Verständnis der Ausbildung zum Generalstabsoffizier, zu gesellschafts- und bildungspolitischen Zielen der Generalstabsausbildung Scharnhorsts, zu Gedanken Clausewitz' und zur Generalstabsausbildung in der Weimarer Republik. Besonders aufschlussreich ist ein Exkurs von Rudolf Jaun zum Thema «Das preussische Vorbild vor Augen – Paradigmawechsel beim Schweizer Generalstab des 19. Jhd.» JKL

Stefan Terzibaschitsch.

Flugzeugträger der US Navy. Flottenflugzeugträger.

Bernard & Graefe Verlag. Koblenz 1986.

Vor 8 Jahren hat der Autor einen vielbeachteten, grossformatigen Band über die Flugzeugträger der US Navy verfasst, der in der Folge zu einem Standardwerk wurde. Jetzt liegt die überarbeitete und erweiterte 2. Auflage dieses mit vielen hervorragenden Skizzen, Tabellen und Fotos versehenen Buches vor, das – als Beispiel – auch auf die SLEP-Programme eingeht, die sogenannten Service Life Extension Programs (Modernisierung zur Erstreckung der Lebensdauer älterer Flugzeugträger). Der Aufbau des Buches ist im wesentlichen beibehalten worden. Er beginnt mit einer Beschreibung des ersten, 1922 umgebauten Flugzeugträgers «Langley» und endet mit dem im Bau befindlichen Nuklearträger «George Washington» (CVN-73) und «Abraham Lincoln» (CVN-72).

Nach einer allgemeinen Einführung u a mit Kapiteln über die Klassifikation und Namensgebung von Flugzeugträgern sowie über die Marineflieger werden chronologisch alle Flottenflugzeugträger (nach Klassen) – diese unterscheiden sich von den Geleitflugzeugträgern, die in einem separaten Bildband

beschrieben werden – detailliert in Wort, Skizze und Tabelle vorgestellt. Ein umfangreicher Anhang (zB mit Schiffsnamenregister, Bewaffnungsteil, mit der besonders wertvollen Übersicht über die Geschwader und Staffeln im Dienste auf den Flugzeugträgern, etc) beschliesst den erneut gut gelungenen Band. Das Buch ist insofern ein Standardwerk und Muss sowohl für Marineinteressierte als auch für sicherheitspolitisch engagierte Leser, als es ein lückenloses Bild über die Flugzeugträger der USA zeigt, über ein Instrumentarium also, dem in vergangenen und wohl auch in künftigen Konflikten eine nicht nur militärisch sondern auch machtpolitisch entscheidende Funktion zukam resp zukommen dürfte. JKL

+

The Armies of the NATO Nations.

Truppendienst Handbook, Wien 1987.

Aus der Reihe der bekannten Truppendienst-Militärpublikationen liegt die erste englischsprachige Ausgabe des deutschsprachigen Titels *«Die Armeen der NATO-Staaten»* vor. Unter der Leitung von Oberst (Dr) Maeder ist mit Redaktionsschluss 31.10.86 erneut ein hervorragend gelungener, kleinformatiger *«Wiener»* (nach dem inzwischen verstorbenen Dr Wiener bezeichnete Ausgaben dieser Schriftreihe) erschienen.

Reich bebildert, mit Karten und Schemata, teils mehrfarbig, beginnt der handliche Band mit der Geschichte, der Entstehung und der heutigen Organisation der westlichen Verteidigungsallianz NATO (ca 45 Seiten). Anschliessend werden die einzelnen Mitgliedstaaten, ihre aktiven und Reservestreitkräfte sowie deren Organisation im Detail, in der Reihenfolge USA, NATO Kommandobereiche Zentral-, Nord- und Südeuropa sowie Atlantik beschrieben (300 Seiten). Die nächsten 70 Seiten befassen sich mit den Einsatzkonzepten und Doktrinen der NATO-Streitkräfte. Die restlichen 280 Seiten schliesslich stellen die Waffen und Ausrüstung der Mitgliedstaaten im einzelnen vor. Der gesamte Inhalt wird mit zahlreichen Tabellen, Karten, Skizzen, technischen Zeichnungen, Farbtafeln (Uniformtafeln) und meist guten, neuen Fotos bereichert. All jene, die sich heute in irgendwelcher Form mit sicherheitspolitischen und militärischen Fragen befassen müssen oder wollen, verfügen mit dem neuesten *«Wiener»* über eine breite, minutiös erarbeitete und kompetente Datensammlung über das westliche Verteidigungsbündnis. JKL

+

Jürgen Rhades

Schulsschiff Deutschland.

Bernhard & Graefe Verlag. Koblenz 1987.

Das Schulsschiff *«Deutschland»* ist neben dem Windjammer *«Gorch Fock»* das zweite Schulsschiff der deutschen Bundesmarine und stand bisher stets etwas im Schatten des fotogenen Segelschiffes.

Die *«Deutschland»* ist die grösste Einheit der Bundesmarine und im Gegensatz zur *«Gorch Fock»* ein eigentliches Kampfschiff mit einer bedingt zeitgemässen Bewaffnung, das regelmässig im Rahmen von weltweiten Ausbildungsfahrten erfolgreich für die Bundesrepublik Deutschland wirbt.

Rhades, heute Chefredaktor der *«Marinerundschau»*, zuvor Offizier in der Bundesmarine, wo er 1970 bis 1972 Erster Offizier der *«Deutschland»* war, beschreibt in einem sehr schönen Band kompetent die Entstehung des Schiffes, gibt einige Gedanken zur Segelschiff-Ausbildung, beschreibt weiter Schiff, Besatzung, einzelne Chargen und organisatorische Bereiche an Bord. Besonders lesenswert sind die Schilderungen der Auslandsreisen von 1964 bis 1986 sowie andere zahlreiche Höhepunkte aus dem *«Leben»* der *«Deutschland»*.

Das gut gelungene Buch beweist, dass ein Einblick in das Wesen und Wirken eines Schiffes abwechslungsreiche und kurzweilige Lektüre sein kann, die zudem durch zahlreiches Bildmaterial aufgelockert wird. JKL

Briefe an den Redaktor

Bekleidung unserer Soldaten

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Den im *«SCHWEIZER SOLDAT»* 8/87 erschienenen Leserbrief zum Thema der Bekleidung unserer Soldaten möchte ich voll und ganz unterstützen und gewissermassen *«doppelt unterstrichen»* an die verantwortlichen Führer unserer Armee weiterleiten.

Sicher sind auch auf dem Gebiet der Bekleidung in unserer Armee Fortschritte gemacht worden. Nachdem ich aber feststellen musste, dass meine Söhne über 30 Jahre nach mir kürzlich in der Rekrutenschule bezüglich Kleidung noch mit denselben Unzulänglichkeiten konfrontiert waren, bin ich gegenüber den Fähigkeiten unserer Armeeführung stark in Zweifel gekommen. Trotz aller Technik ist doch der Soldat das Wichtigste in der Armee geblieben.

Wenn meine Söhne heute noch zum Schutz gegen die Witterung dieselben Zeltbahnen bekommen wie wir vor über drei Jahrzehnten, dann stimmt meiner Meinung nach etwas nicht. Wenn es immer noch keine wasserdichten Schuhe gibt, ist dies ein Armutszeugnis. Wenn sich der Soldat im Winter immer noch nicht zweckmässig gegen die Kälte schützen kann und wegen unsinniger Tenübefehle nicht darf, dann grenzt dies an Unfähigkeit, und zwar nicht auf Stufe Soldat.

Was Major Jürg Weilenmann über die Ausgangsuniform sagt, ist leider mehr als wahr. Man muss sich nur auf einem grösseren Bahnhof am Samstag oder Sonntag umsehen. Auch dieses Thema gehört zu den Unzulänglichkeiten in den Führungsebenen unserer Armee. Die neuen Versuche mit der Ausgangsuniform sind Geld- und Zeitverschwendung.

Auch die Bekleidung des Soldaten ist ein wichtiger Faktor zur Einstellung gegenüber der Armee oder zur Motivation, wie man heute sagen müsste.

Mit freundlichen Grüssen
Jakob Rutschmann
Dietlikon

+

APF probt den Ernstfall

Als Sektionschef und langjähriger Einheitskommandant (Infanterie) lese ich den *«SCHWEIZER SOLDAT»* mit Interesse.

Ein besonderes Augenmerk gilt jeweils dem *«Vorwort des Redaktors»*. Gratulation, nur weiter so!

Nun erlaube ich mir eine Bemerkung zu einem Artikel, den ich teilweise schlecht akzeptieren kann: *APF probt den Ernstfall»* (Ausgabe Okt/87). Ich kritisiere hier einen für viele wahrscheinlich *«banalen»* Punkt. Das Tenü von verschiedenen Wehrmännern auf Fotos im genannten Bericht entspricht einfach nicht unserem gültigen DR/VA 80:

Seite 28, Bild oben rechts: Krawatte fehlt

Seite 30, Bild links: Lederkrawatte, ist nicht Ordnonanz

Seite 33, Bild oben links: offenes Hemd, lockere Krawatte; Bild unten links: Achselpatten fehlen

Ich stelle hiermit in keiner Weise die fachlichen Kompetenzen dieser Leute in Frage. Es geht mir vielmehr um die **Anwendung** von zurzeit gültigen Vorschriften und Reglementen unserer Armee. Wenn schon das Erscheinungsbild unserer Truppe im Urlaub (Bahnhöfe!) bezüglich Tenü und Anstand vielerorts sehr bedenklich ist, sollte gleiches im *«SCHWEIZER SOLDAT»* nicht auch toleriert werden.

Es bestätigt sich hier offenbar einmal mehr: Je spezialisierter, desto mehr *«Freiheiten»* glauben sich gewisse Leute herausnehmen zu können.

Item, nüt für unguet!
Adrian Schlüchter
Sektionschef Trub

Sehr geehrter Herr Schlüchter

Auch ich bin der Meinung, dass das Erscheinungsbild unserer Armee generell und besonders in der Freizeit nicht gut ist. Ich will im *«SCHWEIZER SOLDAT»* unsere Truppe zeigen, wie sie ist, bei der Arbeit und bei Ruhepausen. Versteht sich darum, dass *«Ausrutscher»* beim Tenü auch mit dabei sein können. Versteht sich aber auch, dass grobe Verstösse gegen die Bekleidungs Vorschriften und gegen Anstandsregeln in unserer Zeitung keinen Platz finden dürfen. Nun zu Ihren Feststellungen. Mit Ausnahme des offenen Hemdes ohne Krawatte sind alles zu grosse *«Freiheiten»* in Tenüfragen. Ich bin aber der Auffassung, dass das Arbeiten im Hemd ohne Krawatte der Witterung und Arbeit angepasst vom Kommandanten von Fall zu Fall befohlen werden kann (DR Ziff 547). Der Redaktor

+

Man höre und staune

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Wie oft am Abend, durchstreifte ich am Mittwoch, dem 2. September, mit meinem Weltempfänger die Frequenzen einiger interessanter Stationen auf Kurz- und Mittelwelle. Auch beim deutschsprachigen Sender von Radio Moskau verweilte ich kurz. Es war ca 21.15 Uhr, als eine Sendung für Österreich auf dem Programm stand. Eines der Themen dieser Sendung handelte von der Absicht der österreichischen Heeresführung, das Bundesheer mit Raketen auszurüsten, was beim heutigen Kriegsbild für jede Armee, die ihre Aufgabe zu erfüllen versucht, unumgänglich ist. Nicht dieser Meinung war der Sprecher, denn dieser wusste zu berichten, dass dieses Vorhaben auf Betreiben des Pentagon geschehe, das seine Forderung während eines Treffens zwischen Nato-Delegierten und Führungskräften des Bundesheeres vor einigen Monaten in Wien vorgebracht haben soll. Der Sprecher wies zudem darauf hin, wie sehr ein Raketenankauf den ohnehin stark belasteten Staatshaushalt Österreichs auf unnötige Weise belasten würde. Aber auch der Staatsvertrag wurde zitiert, welcher es dem Bundesheer verbiete, Raketen zu erwerben. Davon, dass mit Hilfe dieser Waffen die österreichische Armee die im Staatsvertrag geschriebene bewaffnete Neutralität noch besser zu gewährleisten vermag, wusste der Sprecher nichts zu berichten. Ich bin überzeugt, dass die Führung des Bundesheeres selbst am besten weiss, was für das österreichische Militär richtig ist, ohne fremde Einmischung. Trotzdem würde mich Ihre Meinung, Herr Hofstetter, zu diesem Fall interessieren.

Mit freundlichen Grüssen
Martin Baumgartner
Adliswil

Sehr geehrter Herr Baumgartner

Vorerst vielen Dank für Ihre sehr aktuelle Anfrage. Darauf meine Antwort in Kürze. Im Friedensvertrag nach dem Zweiten Weltkrieg, dem Staatsvertrag für Österreich, wurde unserem Nachbarlande ein Verbot für die Beschaffung und Herstellung von Raketen auferlegt. Man wollte damit die Beschaffung von offensiven Raketen verbieten. Niemand dachte damals an die später entwickelten Panzer- und Fliegerabwehr-Lenk Waffen. Es ist darum eine Verdrehung der Geschichte, wenn heute von seiten der Sowjetunion der Versuch unternommen wird, die Ausrüstung mit defensiven Lenk Waffen zu verhindern. Zu offensichtlich ist die Absicht, die bewaffnete Neutralität von Österreich möglichst schwach verteidigt zu halten. Der Redaktor